

Redebeitrag zur Befreiungsparade am 28. April 2011 in Berlin-Neukölln

Rassistische Brandanschläge sind bis heute Teil deutscher Normalität. Der wütende Volksmob der Anfang der neunziger Jahre in Rostock-Lichtenhagen und anderswo tobte, ist hierbei sicherlich ein besonders erschreckendes Beispiel. Um weitere Eruptionen rassistischer Gewalt zu beobachten, ist eine Zeitreise zum Beginn der Neunziger Jahre jedoch nicht notwendig. Im Jahr 2010 kam es insbesondere in Neukölln zu einer Reihe von nächtlichen Brandanschlägen auf Moscheen und islamische Kulturzentren.

Dass hierbei niemand verletzt wurde, ist allein der dilettantischen Ausführung der Taten zu zuschreiben. Trotz der unterschiedlicher Dimension beider Phänome, haben sie eines gemeinsam: Rassistische Brandanschläge fallen nicht vom Himmel. Sie haben ihren Ursprung in Debatten der Gesamtgesellschaft. Ging im Fall von Lichtenhagen die Hetze gegen das Recht auf Asyl voraus, bildet für die Anschläge des letzten Jahres, die von Thilo Sarrazin neuerlich losgetretene „Integrationsdebatte“, den passenden ideologischen Rahmen.

Die vom ex-Bundesbanker in seinem Buch formulierten Thesen lassen sich auf einen Nenner bringen: Deutschland schafft sich ab und schuld daran sind sich unkontrolliert vermehrende, integrationsunfähige muslimische Migrant_innen und die schon genetisch auf Dummheit programmierte deutsche Unterschicht. Sie sind unnützlich, denn sie leisten nichts für Deutschland. Das treibt dem SPD-Mitglied geradezu die Zornesröte aufs Gesicht und er ist dabei nicht alleine. Wer nichts beiträgt zum Wohl der Nation, auf den_ die wird gnadenlos eingetreten.

Sarrazins Empfehlungen an Hartz-IV-Empfänger_innen öfter mal kalt zu duschen und doch bitte weniger Kinder zu bekommen, sind inzwischen Gesetz. Besonders hart trifft es diejenigen, die sich nicht einmal über ihr eigenes Deutschsein zur Gesellschaft zählen können. Migrant_innen sind das Ziel, wenn soziale Probleme zu einer vermeintlichen Frage von Kultur und Ethnie gemacht werden. Insbesondere Migrant_innen mit muslimischem Hintergrund werden als integrationsunwillig stigmatisiert. Sie müssen als das Andere herhalten, dass der vermeintlich fortschrittlichen deutschen Gesellschaft gegenüber gestellt wird. Eine Unterscheidung der reaktionären Politideologie des Islamismus und dem Islam wird nicht ein Mal versucht.

Konservative Ideolog_innen wie Familienministerin Kristina Schröder blenden rassistische Rollenzuweisungen komplett aus und treiben es noch weiter auf die Spitze: Wenn im Gerede über vermeintliche Deutschenfeindlichkeit, Migrant_innen umstandslos die Täter_innenrolle zugeschoben wird. „Gute“ Migrant_innen sind die, die sich möglichst lautlos in die deutsche Leitkultur integrieren. Alle anderen können dann auch leicht mal zum Ziel werden, wenn organisierte Neonazis oder andere Rassist_innen, ein Mal mehr dazu ansetzen sich zu Volstrecker_innen des Volkswillens aufzuschwingen. Integration verlangt ein Bekenntnis und in letzter Konsequenz ein Beitritt zu dem was sich deutsche Kultur schimpft.

Aber egal wie es daher kommt, ob als buntes Mitmachangebot oder knallharte Hängelung in Einwanderungstests, Integration ist ein zu tiefst reaktionäres Konzept. Stützt es sich auf die willkürliche Einteilung von Menschen in zugeschriebene Kulturen. Frei werden kann der Mensch allerdings nur als Individuum mit gleichen, universellen Rechten in einer ebenso freien Gesellschaft. Die Konsequenz kann nur eine Kritik sein, die sich Abschaffung dieser Zwänge zum Ziel setzt.

**Verein freier Menschen statt Integration!
Gegen Sozialchauvinismus, Rassismus und Kulturalismus!**

Autonome Neuköllner Antifa, April 2011